

Aus Visionen Realität werden lassen

NEUER PAX CHRISTI-BUNDESVORSITZENDER STELLT SICH VOR

Wer Frieden will, muss abrüsten

OSTER-KUNDGEBUNG IN HAMBURG

Widerstandskämpferin Cato Bontjes van Beek

SHOAH GEDENKEN IN BREMEN

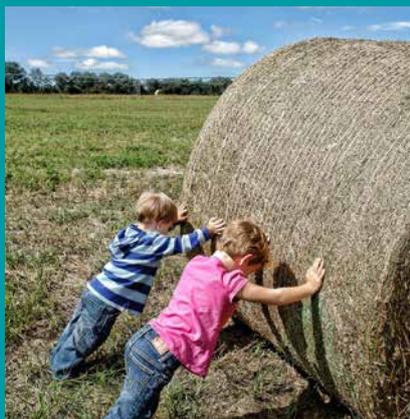
**Einladung zur pax christi-
Regionalversammlung 2021**

BERICHTE
VERANSTALTUNGEN
AKTUELLES



Internationale Katholische
Friedensbewegung

REGIONALVERBAND
OSNABRÜCK | HAMBURG



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

pax christi-Regionalvorstand OS/HH
Lohstr. 42
49074 Osnabrück

0541 21775
os-hh@paxchristi.de
www.os-hh.paxchristi.de

BANKVERBINDUNG

pax christi-Regionalverband OS/HH
PAX BANK Berlin
IBAN DE72 3706 0193 6031 5140 19

SPENDENKONTO

pax christi Förderverein
Sparkasse Emsland
IBAN DE78 2665 0001 0000 0182 91
BIC NOLADE21EMS

Die PaxpOst
erscheint dreimal im Jahr
Ausgabe 2 | Juni 2021
Auflage: 480

REDAKTION

Annette Kreilos
Franz-Josef Lotte

GESTALTUNG | LAYOUT

Max Ciolek

GRAFIK | FOTOGRAFIE | BERATUNG
www.kulturhochdrei.de

DRUCK

Vogelsang Satz & Druck
Wallenhorst
www.vogelsang-druck.de

INHALTSVERZEICHNIS

Aus Visionen Realität werden lassen	3
NEUER PAX CHRISTI-BUNDESVORSITZENDER STELLT SICH VOR	
Wer Frieden will, muss abrüsten	4
OSTER-KUNDGEBUNG IN HAMBURG	
Volksinitiative gegen Rüstungsexporte über den Hamburger Hafen ...	5
INITIATIVE SAMMELT UNTERSCHRIFTEN FÜR EINEN VOLKSSENTSCHEID	
Die europäische Asyl-und Migrationspolitik am Beispiel von Samos und Lesbos	6
BERICHT ZU EINER PODIUMSDISKUSSION	
Zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges	7
EINE AKTION IN NORDHORN	
Gemeinsam unterwegs zu einem befreienden Lebensstil	8
STATIONSWEG IN DER FASTENZEIT	
Widerstandskämpferin Cato Bontjes van Beek	9
SHOAH GEDENKEN IN BREMEN	
Einladung zur pax christi-Regionalversammlung 2021, MV des Fördervereins und Studienteil	10
Szenario „Sicherheit neu denken“	11
VON DER MILITÄRISCHEN ZUR ZIVILEN SICHERHEITSPOLITIK	
Wir hängen dazwischen	12
SPIRITUELLER IMPULS VON ULRICH SCHAFFER	

Veranstaltungen im Überblick

IN EIGENER SACHE

Viele sagen, der kommende Bundestagswahlkampf werde hart und populistisch. Also schlechte Zeiten für Friedenspolitik und eine solidarische und gerechte Politik, so könnte man denken. Sicherlich wissen viele um den Ernst der Lage, der Konflikt in Nahost zwischen Israel und Palästina hat es in den letzten Tagen und Wochen nachdrücklich gezeigt. Auch die anhaltenden Konflikte in Syrien, der Ukraine und andernorts fordern ihre Opfer – zumal die Corona-Pandemie Negativentwicklungen verstärkt.

Jedoch Ansätze gangbarer Wege für die Herausforderungen unserer Zeit sind vorhanden. An vielen Stellen in Deutschland und weltweit sind Menschen unbeirrt und kreativ aktiv: Sie engagieren sich mit und für Geflüchtete, entwickeln Alternativen zu etablierten Konsummustern und Konzepte für ein friedliches Zusammenleben. Dies im Großen wie im Kleinen. Es fehlt keinesfalls an Geld, wenn man die prognostizierten Erhöhungen für den Bundeswehretat betrachtet. Es mangelt jedoch am politischen Willen, zivile Konfliktlösungswege zu stärken. Dazu bietet der Bundestagswahlkampf jetzt die Möglichkeit, beharrlich die Aufstockung der Mittel für zivile Friedensprojekte zu fordern.

Ich wünsche Ihnen eine anregende, inspirierende und aktivierende Lektüre!

Osnabrück, den 1. Juni 2021

Aus Visionen Realität werden lassen

NEUER PAX CHRISTI-BUNDESVORSITZENDER STELLT SICH VOR

Am 27. März gab es eine außerordentliche pax christi-Delegiertenversammlung. Wesentliche Punkte waren die Verabschiedung des bisherigen Bundesvorsitzenden Norbert Richter und die Wahl des neuen Vorsitzenden Gerold König. Ein großer Dank ging an Norbert Richter für sein Engagement in den letzten Jahren und Gerold König wurde mit vielen guten Wünschen für die anstehenden Aufgaben bedacht. Hier stellt sich Gerold König vor:

„Jede Kanone, ... jedes Kriegsschiff, ... jede Rakete bedeutet letztendlich einen Diebstahl an all denen, die hungern und ... frieren und keine Kleidung haben“

Dwight D. Eisenhower

Liebe Freundinnen und Freunde in der pax christi Bewegung,

Eisenhower hat mit seinem Ausspruch genau den Grund genannt, warum ich mich seit vielen Jahren in der Friedensbewegung und gerade auch bei pax christi engagiere. Krieg und Gewalt sind keine Optionen, um Frieden erreichen zu können. Krieg und Gewalt sind immer Synonyme für Macht und Unterdrückung. pax christi steht für Gewaltfreiheit, für das Eintreten für einen Stopp nicht nur des Rüstungsexports, sondern auch für einen Stopp der Herstellung und Vermarktung von Waffen und Rüstungsgütern. pax christi steht für die Begegnung zwischen Menschen, für Versöhnung, Erinnern und Aufarbeitung der Geschichte. So habe ich pax christi – meine Friedensbewegung – kennengelernt.

Dafür stehe ich genauso ein wie für den Dialog. Streiten können, um Positionen ringen und aufeinander zugehen, zuhören und annehmen, das sind Eigenschaften, die mir wichtig sind. Konsens ist keineswegs immer nötig, viel wichtiger ist mir das produktive Missverständnis.

Für die meisten von Euch bin ich kein Fremder. Ihr kennt mich von Delegiertenversammlungen und aus meiner Mitarbeit im Bundesvorstand. Ihr habt mich da, so denke und hoffe ich, immer engagiert erlebt. Bei pax christi spüre ich, dass ich Menschen begegnen kann, die auch nicht zulassen wollen, dass Diebstahl begangen wird an denen, die hungern, dürsten, auf der Flucht sind.

Ich habe mich entschieden, für das Amt des Bundesvorsitzenden zu kandidieren, auch weil ich glaube, noch etwas einbringen zu können. Ich bin in Kirche und Politik gut vernetzt und möchte auch diese Netzwerke für pax christi nutzbar machen.

Bei der Zukunftswerkstatt, die ich vor zwei Jahren in Magdeburg für pax christi moderieren durfte, ist mir deutlich geworden, dass wir an unserer Struktur arbeiten müssen, um weiter existieren zu können. Wir müssen unsere Visionen, die wir formuliert haben und an denen wir gearbeitet haben, umwandeln – Schritt für Schritt – und aus Visionen Realitäten werden lassen. Einiges haben wir schon geschafft, ich nenne da nur unseren Einsatz für Gewaltfreiheit. Vieles ist zwar in unseren Köpfen längst noch nicht Realität. Auch dafür möchte ich mich in den nächsten drei Jahren einsetzen. All das, was wir bei der Zukunftswerkstatt angestoßen haben, weiter zu verfolgen. Darüber hinaus arbeiten wir in den Kommissionen an so vielen Themen, stehen damit auch teilweise im Focus, so dass auch hier gilt, mit den anderen Mitgliedern des Bundesvorstandes und den Kommissionen Wege zu finden, unsere Standpunkte umzusetzen und bekannt zu machen.

Ich bin froh, das alles in einem Team mit Freund:innen machen zu können, das mit mir auch die spirituelle Seite der Friedensarbeit als Impuls zum Eintreten für diesen von Christus geschenkten Frieden sieht.

Gerold König



Auf der pax christi-Delegiertenversammlung im März wurde Norbert Richter (li.) als pax christi-Bundesvorsitzender verabschiedet und Gerold König (re.) in der Funktion neu gewählt.

Wer Frieden will, muss abrüsten

OSTER-KUNDGEBUNG IN HAMBURG



Das Aprilwetter hatte für die Ostermarschveranstaltung in Hamburg ganz besondere Kapriolen zu bieten. Sonnenschein, eine steife Brise am Jungfernstieg, aber insbesondere auch ein Schneegestöber forderte die TeilnehmerInnen heraus. Gut 300 TeilnehmerInnen trafen sich coronabedingt an drei Versammlungsorten in der Hamburger Innenstadt anstatt traditionell zu einem gemeinsamen Marsch. Unter anderen hatten Friedensinitiativen, Gewerkschaften und Parteien zur Teilnahme an der vom Hamburger Forum organisierten Aktion zu Ostern für Frieden, Abrüstung und Gerechtigkeit aufgerufen. Die Kundgebung startete auf dem Gertrudenkirchhof mit einer Andacht. Redebeiträge und musikalische Einlagen wechselten sich an den Kundgebungsorten ab. Die Forderungen nach der Senkung der Rüstungsausgaben, der Beitrag der Bundesrepublik zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag und der Stopp von Rüstungsexporten standen dabei im Fokus. Angesichts der Belastungen und Probleme durch die Corona-Pandemie in vielen Bereichen der Gesellschaft wurde ein Umdenken gefordert. Die von der NATO für die Mitgliedsstaaten vorgegebene Steigerung der Militärausgaben wurde abgelehnt. Dagegen wurde eine Umverteilung der Gelder in zivile Bereiche für bessere medizinische Versorgung, Bildung und soziale Gerechtigkeit als notwendiger eingestuft.

Von den OrganisatorInnen der Osterkundgebung war auch die pax christi-Generalsekretärin Christine Hoffmann als Rednerin eingeladen. Sie ist auch eine der drei SprecherInnen der Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ Sie ging in ihrem Beitrag einleitend auf das Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH) vom 30. März d.J. ein. Der BGH bestätigte dabei weitgehend ein Urteil des Stuttgarter Landgerichtes, welches zwei MitarbeiterInnen der Waffenfirma Heckler & Koch und das Unternehmen selbst zu Haft-

strafen auf Bewährung und Strafzahlungen von 3 Mill Euro verurteilte. Heckler & Koch hatte sich mehrere Waffenlieferungen in mexikanische Unruheprovinzen widerrechtlich genehmigen lassen, indem sie für die Ausfuhrgenehmigung beim Bundeswirtschaftsministerium falsche Angaben über den Verbleib der Waffen machten.

Es ist auch ein Erfolg, ein Etappensieg der deutschen Friedensbewegung, dass illegaler Waffenhandel – wie in diesem Fall – entsprechend sanktioniert wird.

Jedoch liefert Deutschland weiterhin Waffen an Länder, die Krieg führen und dabei Menschenrechte und das Völkerrecht verletzen. Deutschland liefert u.a. auch weiterhin Waffen an Länder, die gegen das Waffenembargo gegen Libyen verstoßen. Und das Pikante daran ist, dass Deutschland beide Seiten der Konfliktparteien beliefert. Die Türkei unterstützt die international anerkannte Regierung in Libyen. Die Vereinigten Arabischen Emirate und Jordanien unterstützen den Machthaber General Haftar, der mit seinen Truppen gegen die Libysche Regierung kämpft. Wer so Waffengeschäfte betreibt, macht sich selbst zum Kriegsprofiteur.

Zentral war ebenfalls die Forderung nach nuklearer Abrüstung. Die Friedensbewegung sieht sich durch das Inkrafttreten des UN-Atomwaffenverbotsvertrags (AVV) am 22. Januar diesen Jahres in ihrem Engagement bestärkt. An die Bundesregierung gerichtet mit ihrer nuklearen Teilhabe und der Stationierung von amerikanischen Atomwaffen in Büchel (Eifel) erging der Aufruf: „Abzug der Atomwaffen aus Deutschland sowie der Beitritt zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag.“ Vier Fünftel der Menschen in Deutschland sprechen sich sowohl für das Atomwaffenverbot sowie für den Abzug der Atomwaffen aus Büchel aus. Das zeigt eine erst kürzlich von Greenpeace Deutschland veröffentlichte repräsentative Umfrage. Schon mit Blick auf die Bundestagswahl am 26. September wird von der kommenden neuen Bundesregierung erwartet, dass die Vorstellungen der Zivilgesellschaft von der Politik aufgegriffen werden.

Franz-Josef Lotte



Christine Hoffmann

Bild oben:
Nicht zu glauben, aber wahr: Kundgebung am Ostermontag im Schneegestöber.

Volksinitiative gegen Rüstungsexporte über den Hamburger Hafen

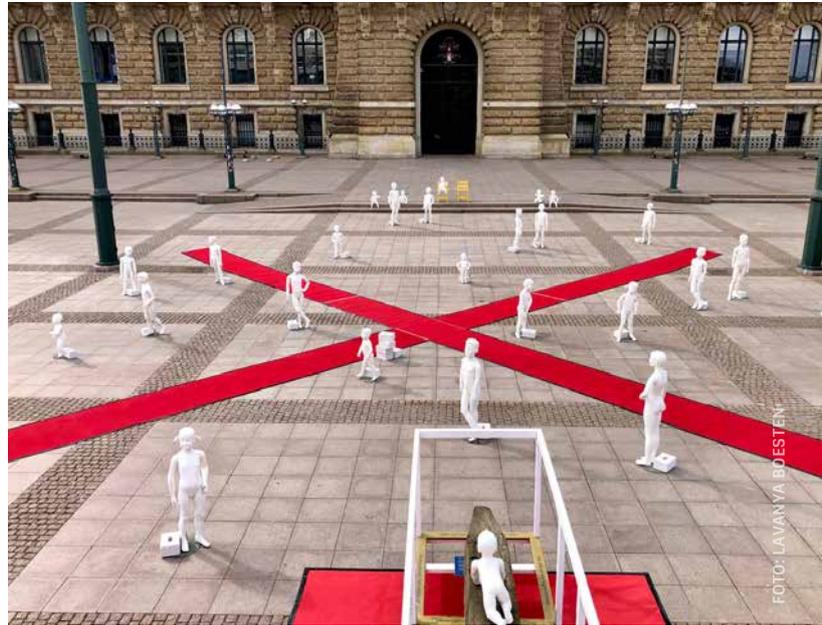
INITIATIVE SAMMELT UNTERSCHRIFTEN FÜR EINEN VOLKSENTSCHEID

Seit einigen Wochen bereits sammelt sie Unterschriften an verschiedensten Orten Hamburgs, veranstaltet Events mit Reden, Diskussionen, Musik und Performance unter freiem Himmel, veröffentlicht Videomaterial, wirbt Spender und instruiert Sammelstellen.

Was seit gut zwei Jahren vorbereitet worden war, rief nun am 20. März mit einer Kundgebung auf dem Hamburger Rathausplatz zum Sammlungsstart von 10000 Unterschriften auf. In dieser bis zum 20. September begrenzten Zeit bereiten sie einen Hamburger Volksentscheid vor.

„Für einen zivilen Hafen und ein weltoffenes Hamburg“ setzt sich die Volksinitiative gegen Rüstungsexporte ein. Das Bündnis, bestehend aus verschiedenen gewerkschaftlichen, kirchlichen und hochschulpolitischen Zusammenhängen und Aktiven der sozialen und Friedensbewegung, hat die Kampagne „Ziviler Hafen“ ins Leben gerufen. Sie engagieren sich für ein Ende der Rüstungsexporte vom Hamburger Hafen und die Umstellung der Rüstungsindustrie auf zivile, soziale und ökologisch sinnvolle Produktion. Strategisches Ziel ist, zu erreichen, dass der Handel durch den Hamburger Hafen allein friedlichen Zielen dient.

Damit wollen sie der als antifaschistische Konsequenz gefassten Präambel der Hamburger Landesverfassung gerecht werden, worin steht: „Die Freie und Hansestadt Hamburg hat als Welthafenstadt eine ihr durch Geschichte und Lage zugewiesene, besondere Aufgabe gegenüber dem deutschen Volke zu erfüllen. Sie will im Geiste des Friedens eine Mittlerin zwischen allen Erdteilen und Völkern der Welt sein. Durch Förderung und Lenkung befähigt sie ihre Wirtschaft zur Erfüllung dieser Aufgaben und zur Deckung des wirtschaftlichen Bedarfs aller.“ Internationalität, Frieden und Völkerverständigung sind Werte, die Hamburg als Konsequenz aus Faschismus und zwei Weltkriegen in die Verfassung übernommen hat.



Kunstinstallation und Performance mit Lavanya Honeyseeda und Axel Richter, 20. März 2021, Rathausplatz der Freien und Hansestadt Hamburg

Dafür wollen sie die Rüstungstransporte und den Rüstungsumschlag durch den Hafen durch eine landesrechtliche Regelung unterbinden. Als zentrales Mittel streben sie in einer ersten Etappe eine Volksinitiative an, um am Ende die Bevölkerung durch einen Volksentscheid dazu aufzufordern, die Rüstungstransporte im Hamburger Hafen gemeinsam zu stoppen.

Denn in und um Hamburg produzieren momentan 93 Unternehmen Rüstungsgüter. Über den Hafen werden pro Jahr 1.000 Container mit Munition verschifft. Dazu kommen Waffen, Panzerwagen, Panzer, Raketenwerfer und Kriegsschiffe. Transportiert wird zum Beispiel nach Mexiko, Brasilien oder Kolumbien – in Länder, in denen die Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Auch nach Saudi-Arabien und in die Türkei, die damit unter anderem im Jemen, in Syrien und gegen die KurdInnen Krieg führen. Allein im ersten Quartal 2020 wurden trotz Corona Panzerkampfwagen und Kriegsschiffe im Wert von 200 Millionen Euro exportiert. Deutschland ist heute der viertgrößte Rüstungsexporteur der Welt.

Um solcherlei Strukturen die Stirn zu bieten und ein positives Zeichen für den Weltfrieden zu setzen, ist die demokratisch organisierte und friedensbewegte Initiative über jede weitere aktive Teilnahme und Unterstützung dankbar. Für weitere Informationen gibt es auch eine Homepage: www.ziviler-hafen.de

Janosch Pangritz



Die europäische Asyl- und Migrationspolitik am Beispiel von Samos und Lesbos

BERICHT ZU EINER PODIUMSDISKUSSION

Die digitale Veranstaltung am 17. März vom Migrationsreferat des Caritasverbandes für die Diözese Osnabrück e.V. in Kooperation mit dem pax christ-Regionalverband OS/HH hatte erfreuliche 85 TeilnehmerInnen. Virtuell auf dem Podium saßen Philippa und Eric Kempson von der Organisation „The hope project“. Das Ehepaar lebt seit 2000 auf Lesbos und hat 2014 bis 2019 an der Nordküste Flüchtlingsboote in Empfang genommen und die Geflüchteten versorgt. Seit 2019 bietet das Hope Projekt unterschiedliche Angebote für und mit Geflüchteten an, wie beispielsweise Kulturprojekte (Theater, Musik, Kunst), Frauenprojekte, einen Friseursalon u.v.m.

Weiterhin berichtete Simone Innico von der NGO Samos Volunteers, eine griechische NGO auf der Insel Samos. Sie halten mehrere Angebote für Geflüchtete bereit: Wäschestation, Zufluchtsräume für junge Mädchen und Frauen, Workshops, gemeinsames Café, Bildungsangebote u.v.m. Mit anderen NGOs sorgen sie für eine medizinische Versorgung.

Bernd Kasperek, Wissenschaftler und Aktivist mit Fokus auf Grenz- und Migrationsstudien an den EU-Außengrenzen, arbeitet speziell zu Frontex, der Europäischen Agentur für die Grenz- und Küstenwache. Weiterhin setzt er sich mit den verschiedenen Reformen des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems auseinander.

Komplettiert wurde die Runde durch Fanni Bihari, fachpolitische Beraterin des Abgeordneten Eric Marquard im Europäischen Parlament zum Thema Asyl und Migration. Sie arbeitet mit in der Arbeitsgruppe „Beschäftigung mit den Vorwürfen zu Frontex“- Menschenrechtsverletzungen“.

Von den NGO-VertreterInnen der Inseln Lesbos und Samos wurde das Ankommen der Geflüchteten, das Verhalten der Bevölkerung, die Reaktionen der staatlichen öffentlichen Stellen, aber auch das Engagement vieler hilfsbereiter Menschen und Initiativen an verschiedenen Beispielen anschaulich berichtet. Von Herrn Kasperek und Frau Bihari wurden die gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen für die jetzige Situation erläutert und deren Schwachpunkte offengelegt. Im Fokus steht immer wieder Frontex, die Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache. Trotz des Grundsatzes der Nichtzurückweisung von MigrantInnen aus der Genfer Flüchtlingskonvention beteiligt sich Frontex daran, dass Geflüchtete nicht die Außengrenzen der EU überschreiten. Zudem bietet das Gemeinsame Europäische Asylsystem (GEAS) keine Lösungsmöglichkeiten für schnelle Asylverfahren.

Das Schlussstatement von Bernd Kasperek richtete den wertschätzenden Blick auf das Engagement vieler Menschen an ihren Orten und was daraus entstanden ist:

„Ich möchte es so ausdrücken: Die Situation hat sich verschlechtert, das stimmt! Aber in den letzten Jahren gab es auch wirklich wunderbare solidarische Arbeit, neue Netzwerke haben sich gebildet und organisiert, und ich denke, darüber spricht man in den Medien eben nicht so oft. Denn Leute sind damit beschäftigt, wirklich vor Ort zu arbeiten und nicht auf Facebook zu posten. Ich möchte nur anmerken, dass es so viele Leute vor Ort gibt, die gute Arbeit machen, und es ist möglich, den Prozess umzukehren!“

Franz-Josef Lotte



FOTO: PIXABAY.DE

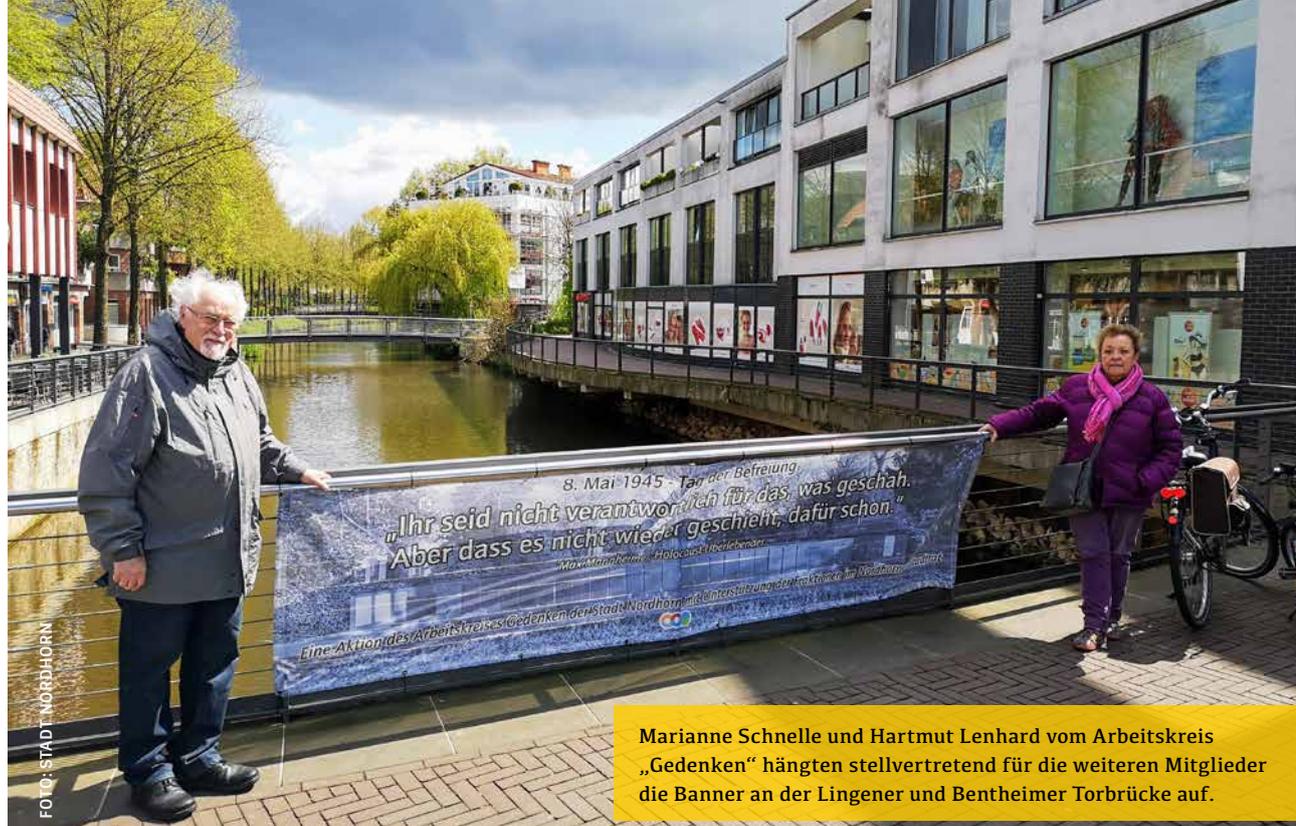


FOTO: STADT NORDHORN

Marianne Schnelle und Hartmut Lenhard vom Arbeitskreis „Gedenken“ hängen stellvertretend für die weiteren Mitglieder die Banner an der Lingener und Bentheimer Torbrücke auf.

Zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges

EINE AKTION IN NORDHORN

Anlässlich des Gedenktags zur Befreiung vom Nationalsozialismus am Samstag, den 8. Mai, wurden in Nordhorn bereits am Freitag fünf Banner mit Zitaten aufgehängt. Sie stammen von berühmten Persönlichkeiten und sollen dazu anregen, sich mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs vor 76 Jahren auseinanderzusetzen.

„Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“, sagte einmal die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann. Von dem Holocaust-Überlebenden Max Mannheimer stammt das Zitat „Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah. Aber dafür, dass es nicht wieder geschieht, dafür schon“. Diese und drei weitere Zitate sind auf den Spruchbannern zu lesen, die am Nordhorner Rathaus, am Bahnhof und an den Torbrücken an beiden Enden der Innenstadt aufgehängt wurden.

Das Banner am Rathausbalkon hängten Bürgermeister Thomas Berling und sein Amtskollege John Joosten aus der niederländischen Nachbargemeinde Dinkelndam gemeinsam mit Laura Küpker vom städtischen Kulturreferat am Freitagvormittag gemeinsam auf. Es trägt das Zitat der Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann: „Erinnern ist Arbeiten an der Zukunft“. Küpker hat die Banner gestaltet. Berling hatte am Dienstag auch gemeinsam mit Joosten Kränze zum Totengedenken in Denekamp niedergelegt. Ratsvorsitzender Ewald Mülstegen legt am Samstag in aller Stille einen Kranz im Schwarzen Garten nieder.

Es ist das zweite Jahr in Folge, dass aufgrund der Corona-Pandemie weder in den Niederlanden noch in Deutschland öffentliche Gedenkveranstaltungen zum

Ende des Zweiten Weltkriegs in gewohnter Form stattfinden können. „Dabei ist es so wichtig, die Erinnerung wach zu halten“, sagt Berling. „Nur wenn wir uns regelmäßig klar machen, was für unermessliches Leid der Nationalsozialismus und der Krieg den Menschen auf diesem Planeten gebracht haben, werden wir verhindern können, dass die Geschichte sich wiederholt.“

Mit der Banneraktion sollen die Menschen in Nordhorn daher auch ohne eine offizielle Gedenkveranstaltung zum Nachdenken angeregt werden. Die Idee dazu stammt vom städtischen Arbeitskreis „Gedenken“. Alle sechs Fraktionen des Rates hatten sofort die Bereitschaft erklärt, die Aktion zu unterstützen. Die Arbeitskreismitglieder Marianne Schnelle und Hartmut Lenhard hängten stellvertretend für die weiteren Mitglieder die Banner an der Lingener und Bentheimer Torbrücke auf. Die Banner sollen eine Woche lang hängen bleiben.

„Ich bin froh, dass nicht nur der Rat fraktionsübergreifend hinter der Aktion steht, sondern dass wir weiterhin auch grenzübergreifend gedenken“, so Berling. Die Reisebeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie hätten den Menschen im Grenzgebiet bewusst gemacht, wie sehr man sich bereits an die offenen Grenzen in Europa gewöhnt habe. „Es ist wichtig zu verstehen, dass das keine Selbstverständlichkeit ist. Der Frieden und die Freiheit in Europa sind extrem wertvoll und wir alle müssen daran mitwirken, beides zu bewahren“, so der Bürgermeister.

Gerhard Naber

Gemeinsam unterwegs zu einem befreienden Lebensstil

STATIONSWEG IN DER FASTENZEIT

Der Ausschuss Mission – Entwicklung – Frieden des Pfarrgemeinderates der katholischen Kirchengemeinden Bad Laer und Remsede lud in diesem Jahr in der Fastenzeit zu einem Stationsweg auf dem Gemeindegebiet in Bad Laer ein. Grundlage des Stationsweges war der vom Misereor Hilfswerk herausgegebene Fastenweg „Gemeinsam unterwegs zu einem befreienden Lebensstil“.

Es gab fünf Stationen an unterschiedlichen Orten in Bad Laer, die sich kritisch mit verschiedenen Themen beschäftigten. Diese Stationen konnten Einzelpersonen oder Familien stationsweise in der Fastenzeit besuchen. Manche Menschen gerieten auch eher zufällig auf den Fastenweg. Die Aktion startete am ersten Fastensonntag mit einer Andacht im Kurpark Bad Laer.

Die Stationen befassten sich mit folgenden Themen:

- 1. Station: Kurpark Bad Laer. Hier ging es um die Ressourcen dieser Welt. Wieviel Wasser verbrauchen wir beispielsweise zur Erzeugung von einem Liter Milch? Wieviel Wasser hat ein Mensch in Libyen täglich zur Verfügung?
- 2. Station: Am Kriegerdenkmal. Hier beschäftigten sich die Besucher sich mit dem Thema „Befreiung von Gewalt und Krieg“. Wie viele Menschen sind auf der Flucht? Woher kommen all die Waffen, mit denen Kriege geführt werden? Dienen Waffenexporte dem Frieden oder fördern sie die Konfliktbereitschaft?
- 3. Station: Heimatmuseum. Hier ging es um die Befreiung von Ausbeutung und Ungerechtigkeit. Wie und wo wird unsere Kleidung gefertigt? Was bleibt den Menschen in den Ländern des Südens beispielsweise nach der Kakaoernte zum Leben? Wie können wir sie unterstützen?
- 4. Station: „Alter Kleiderladen“ an der Kesselstraße. Diese Station lud zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Befreiung von Wachstumszwang und Gier“ ein. Macht uns dieses „Schneller, höher, weiter“ wirklich glücklich oder stellt es für uns einen Zwang dar? Können wir uns diesen Lebensstil eigentlich leisten? Was bleibt dann von unserer Welt?
- 5. Station: Die letzte Station bildete dann die hl. Messe am Misereorsonntag. Dort wurde überlegt, welche Möglichkeiten eine Kirchengemeinde hat, um gegensteuern zu können.

Die ausgewählten Stationen hatten immer eine Verbindung zum angesprochenen Thema. So befinden sich im Kurpark ein See und ein Bach mit einer Wassermühle und die Verbindung zum Thema „Wasser“ ist natürlich gegeben. Das Kriegerdenkmal mit dem großen Kreuz und der nicht unumstrittenen Aufschrift „Bis in den Tod getreu“ erinnert an die Gefallenen der Weltkriege. Dabei kommt unwillkürlich der Wunsch nach Frieden auf und lässt darüber nachdenken, dass

GEMEINSAM UNTERWEGS ZU EINEM BEFREIENDEN LEBENSSTIL



eine Welt ohne Gewalt und Krieg erstrebenswert ist und vielen Menschen großes Leid ersparen würde.

Im Heimatmuseum gibt es eine Ausstellung über die Auswanderung vieler Einheimischer im 19. Jahrhundert nach Amerika. Ebenso findet man dort Exponate zur Leinenherstellung, wie z. B. einen Webstuhl. Die Menschen sind damals selten aus Abenteuerlust ausgewandert, sondern eher aus Not. Die Höfe konnten ihre Bewohner nicht mehr ernähren, was später auch für die Leinenweberei galt. Diese Not herrscht heute in vielen Familien in Ländern wie Bangladesch, in denen Kleidung unter menschenunwürdigen Bedingungen hergestellt wird.

Der Kleiderladen bot sich für das Thema „Befreiung von Wachstumszwang und Gier“ an. Hier werden gebrauchte Kleidungsstücke für einen sehr geringen Betrag an Bedürftige weiter gegeben. Wohin bringt uns unser Streben „Schneller – höher weiter“? Wäre es nicht befreiender, wenn wir uns kritisch damit auseinandersetzen würden? Brauche ich das alles wirklich?

Die Stationen knüpften inhaltlich immer wieder an die von Papst Franziskus verfasste Enzyklika ‚Laudato Si‘ an, in der es heißt: „Wenn wir berücksichtigen, dass der Mensch auch ein Geschöpf dieser Welt ist, das ein Recht auf Leben und Glück hat und das außerdem eine ganz besondere Würde besitzt, können wir es nicht unterlassen, die Auswirkungen der Umweltzerstörung, des aktuellen Entwicklungsmodells und der Wegwerfkultur auf das menschliche Leben zu betrachten“.

Weitere Informationen zum Fastenweg gibt es unter: www.misereor.de/informieren/publikationen/stationenweg

Annegret Krampe

Widerstandskämpferin Cato Bontjes van Beek

SHOAH GEDENKEN IN BREMEN

Wie in jedem Jahr sollte es auch 2021 wieder eine öffentliche Veranstaltung der Pax Christi-Gruppe Bremen im Rahmenprogramm des Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz am 27. Januar geben. Aufgrund der Pandemie zeigte sich aber bald, dass eine Veranstaltung in der Gedenkstätte Rosenak-Keller im Rosenak-Haus im Bremer Schnoor-Viertel nicht durchzuführen ist. Deshalb beschloss unsere Gruppe, zu einem digitalen Gedenken einzuladen, was auch entsprechend veröffentlicht wurde und zu dem sich auch auch einige Gäste eingewählt haben.

Schon seit einiger Zeit versuchen wir, unserer Gedenkveranstaltung einen lokalen Charakter zu geben. Orientiert am Thema der zentralen Veranstaltung des Bremer Senats suchen wir lokale Bezüge zu Bremen, die wir dann in unserem Gedenken entfalten. 2021 war der Schwerpunkt unseres Gedenkens eine junge Frau aus Fischerhude bei Bremen, die im November 2020 hundert Jahre alt geworden wäre, aber im August 1943 von den Nazis hingerichtet wurde: Cato Bontjes van Beek.

Cato Bontjes van Beek wurde am 14.11.1920 in Fischerhude geboren, ihre Mutter war Tänzerin, ihr Vater Keramiker. Nach der Trennung der Eltern geht sie mit 17 Jahren nach England, um die englische Sprache zu lernen. Dort setzt sie sich auch intensiv mit literarischen, philosophischen und religiösen Fragen auseinander.

Nach ihrer Rückkehr aus England macht sie zunächst eine bürotechnische Ausbildung, zieht aber schon im Herbst 1939 zu ihrem Vater nach Berlin, wo sie das



Stolperstein an ihrem letzten Wohnsitz in Berlin



Cato Bontjes van Beek

Medientipp

Biographie im Internet:
www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/cato-bontjes-van-beek/
 Konzertfilm von Helge Burggrabe:
www.youtu.be/Usjk6oC9Rb0

Keramikerhandwerk erlernt. Mit ihrer Schwester Mietje organisiert sie schon bald Hilfen für französische Kriegsgefangene und verfolgte Juden.

1941 bekommt sie Kontakt zur Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“ und verbreitet auch politische Flugblätter und Plakate. Am 20. September 1942 wird Cato Bontjes van Beek festgenommen und am 26. Januar 1943 zum Tode verurteilt. Am 5 August 1943 wird sie in Berlin Plötzensee ermordet.

„Leben will ich, leben, leben!“

Diese Worte aus einem ihrer Briefe sind der Titel eines Buches von Hermann Vinke über Cato Bontjes van Beek zu ihrem 100. Geburtstag. Er schreibt: „Ihre Briefe gehören zu den eindrucksvollsten Zeugnissen einer politischen Gefangenen während der NS-Zeit. Sie verdeutlichen ihre Triebfedern: Die Liebe zu Mensch und Natur und der Hunger nach Erkenntnis. Dass sie den Weg in den Widerstand aufrecht und ungebrochen bis zum Schafott ging, lag an diesem geistigen Fundament, (...)“

Cato sagte von sich selbst, bereits zum Tode verurteilt: „Ich bin kein politischer Mensch, ich will nur eins sein, und das ist: ein Mensch.“ Und doch hatten ihre Entscheidungen, ihre konsequente Haltung und ihr widerständiges Handeln einen zutiefst politischen Charakter. Sie bezog Stellung, beehrte auf und folgte ihrem Gewissen.

Die Beschäftigung mit Cato Bontjes van Beek hat uns bewegt. Es war und ist uns wichtig, an ihr Zeugnis, ihren Widerstand und ihr Leid zu erinnern. Die Erinnerung an sie ermutigt, sich auch heute einzumischen und Haltung zu beziehen gegen Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus in unserer Gesellschaft.

Johannes Gebbe



EINLADUNG ZUR

pax christi-Regionalversammlung 2021, MV des Fördervereins und Studienteil

TERMIN

Samstag, 4. September 2021

ORT

Gemeindezentrum St. Bonifatius, Leipziger Str. 29, Bremen-Findorff

VERPFLEGUNG

Für Verpflegung ist gesorgt

9.30 Uhr **Stehkaffee**

10.00 Uhr **pax christi-Regionalversammlung der Bistümer Osnabrück und Hamburg**

Der Vorstand des pax christi Regionalverbandes lädt zur Regionalversammlung 2021 ein. Neben dem Bericht des Vorstandes (in der PaxpOST 1-21 vom Februar d.J. abgedruckt) geben die Schilderungen aus den Basisgruppen und von Einzelpersonen einen Einblick in das vielfältige Engagement des Regionalverbandes. Nach einer Aussprache, Entlastung sowie Wahlen zum Vorstand wird ein Ausblick auf die kommende Arbeit gegeben.

12.00 Uhr **Pause**

12.15 -13.15 Uhr **Mitgliederversammlung des pax christi-Fördervereins**

Der Förderverein der pax christi-Regionalstelle der Bistümer Osnabrück und Hamburg e.V. lädt zur Mitgliederversammlung ein. Der Vorstand wird einen Bericht über die Tätigkeiten und die inhaltlichen und finanziellen Entwicklungen des Vereins im Kalenderjahr 2020 geben und zur Diskussion stellen. Hauptaufgabe des Fördervereins ist die Akquirierung von Spenden und Zuwendungen zur Finanzierung des Friedensarbeiters beim pax christi-Regionalverband OS/HH. Satzungsgemäß steht in diesem Jahr die Wahl des Vorstandes an. Ein Ausblick auf die Aufgaben im Jahr 2021/22 bildet den Abschluss der Veranstaltung.

13.15 Uhr **Mittag, anschließend Pause**

14.30 – 16.30 Uhr **Studienteil (Öffentliche Veranstaltung)**

Menschen auf der Flucht

Neben einem Einblick in die Situation von Menschen auf der Flucht soll auch die Problematik an den EU-Außengrenzen thematisiert werden. Wie ist die aktuelle Situation auf den griechischen Inseln für die Geflüchteten und welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es vor Ort? Des Weiteren soll es konkret um das Ankommen von Geflüchteten in Deutschland gehen. Wie läuft das Asylverfahren ab, welche Herausforderungen und Grenzen gibt es? Dadurch, dass die Erfahrung in der Arbeit mit Geflüchteten immer wieder einfließt, wird der Vortrag sehr praxisorientiert sein.

REFERENTIN

Alexandra Franke, Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V., FB Migration und Flüchtlinge

17.00 Uhr **Ende**

Anmeldung bis zum 22. August erforderlich im pax christi-Büro,
Lohstr. 42, 49074 Osnabrück, Tel: 0541-21775, Mail: os-hh@paxchristi.de

Szenario „Sicherheit neu denken“

VON DER MILITÄRISCHEN ZUR ZIVILEN SICHERHEITSPOLITIK

Die aktuelle Sicherheitspolitik setzt vornehmlich auf eine milliarden-schwere Unterhaltung und den Ausbau des Militärs, ohne dass die Welt dadurch nachhaltig sicherer wird. In den Konflikten der letzten Jahrzehnte in Afghanistan, Libyen oder Irak hat sich gezeigt, dass die Erwartungen und Ziele, mit denen das Militär zur Konfliktregelung ins Feld geschickt wurde, zu hoch gegriffen und unrealistisch waren. Doch was wären die Alternativen?

Diese Frage stellte sich auch die Ev. Landeskirche in Baden und entwarf in einem mehrjährigen Prozess das Szenario „Sicherheit neu denken“. Ziel des Szenarios ist es, analog zum Ausstieg aus der Atomenergie hin zur erneuerbaren Energiewirtschaft, einen Umstieg auch in der Sicherheitspolitik von einer reinen militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik zu organisieren. Dass wir heute auf regenerative Energieversorgung umsteigen können, verdanken wir Visionären, die vor 30–40 Jahren experimentell in die regenerative Energiegewinnung mit Windrädern, Fotovoltaik etc. eingestiegen und deren Entwicklung vorangetrieben haben. Und seit zehn Jahren ist die Technik soweit, dass ein Umstieg möglich ist. Der gleiche Weg soll in der Sicherheitspolitik gegangen werden.

Seit ca. 20 Jahren gibt es verschiedenste Projekte zur zivilen Konfliktregelung, auch mit staatlicher Förderung: Ausbildung und Einsatz von Friedensfachkräften, Konfliktprävention, Konfliktmanagement, Mediation etc. mit nachweislichen Erfolgen. Solche Projekte müssen aus ihrem Schattendasein geholt, unterstützt und weiterentwickelt werden.

Das Szenario „Sicherheit neu denken“ lenkt das Denken in eine andere Richtung, stellt einen Perspektivwechsel dar. Es ist eine kraftvolle Vision, sich das Verteidigungsministerium als ein Friedensministerium zu denken und es Schritt für Schritt dahin zu entwickeln.

Im vergangenen Jahr hat die Organisation „Ohne Rüstung leben“ ihre LeserInnen gefragt, wo die Politik ansetzen sollte, um tatsächliche Sicherheit und eine lebenswerte Zukunft für alle Menschen zu schaffen. 370 Personen haben ihre Ideen mitgeteilt. Die Antworten haben gezeigt, wie viele Möglichkeiten es gibt, die Welt mit zivilen Mitteln sicherer und zukunftsfähiger zu machen. Gedankliche Grenzen müssen dabei überwunden werden und Sicherheit darf von der Politik nicht länger einseitig militärisch betrachtet werden. Es braucht Menschen, die Sicherheit neu denken.

Gerade junge Menschen sind auf der Suche nach Visionen, nach Ideen, wie eine andere Gesellschaft aussehen kann. Da ist das Szenario anschlussfähig, weil es um Frieden, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit geht – und das mit gewaltfreien Mitteln.

Das Szenario „Sicherheit neu denken“ sollte auch als Möglichkeit und Chance gesehen werden, die Erfahrungen der praktischen zivilen Friedenseinsätze und die Erkenntnisse der Friedensforschung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Szenario hat eine Offenheit, die zum Mitdenken einlädt. Denn Sicherheit brauchen wir alle und wir müssen aushandeln, was wir wie erreichen können – und das gemeinsam. Welche Strategien, Vorgehensweisen, Methoden sind effektiv, nachhaltig und weniger kostenintensiv? Weitere Infos zum Szenario gibt es unter www.sicherheitneudenken.de.

Franz-Josef Lotte



VORTRAGSVERANSTALTUNG

Szenario „Sicherheit neu denken“

Der Projektkoordinator des Szenarios „Sicherheit neu denken“, Ralf Becker, wird die Initiative vorstellen, diskutieren und Anregungen für eine Weiterarbeit an dem Projekt geben.

TERMIN

16. September 2021, 19.00 Uhr

ORT

Großer Saal,
Gemeindehaus St. Marien,
An der Marienkirche 6 – 9,
Osnabrück

VERANSTALTER

pax christi-Regionalverband OS/HH,
Friedensort Osnabrück
sowie weitere Organisationen



ULRICH SCHAFFER

Wir hängen dazwischen

„Wir hängen dazwischen.
Altes ist leer geworden,
es klingt hohl,
bringt nichts mehr zum Schwingen in uns.
Gedanken, Worte, Gesten —
sie leuchten nicht,
sie betreffen uns nicht mehr.

Wir warten.

Das Neue ist noch nicht da.
Vorsichtig hat es sich angedeutet.
Wir wissen, dass es kommen wird,
weil wir das Alte verloren haben.

Hier zu stehen
in diesem Nicht-Mehr und Noch-Nicht
und sich die Lösungen der Vergangenheit
nicht mehr zu genehmigen,
ist Ausdruck des Vertrauens,
dass alles weitergeht,
dass es einen Punkt gibt,
auf den wir zuströmen,
eine Kraft, die die Entwicklung steuert.“

AUS:
ULRICH SCHAFFER,
NEUES UMARMEN,
KREUZ-VERLAG 1997

4. September 2021

**pax christi-Regionalversammlung
der Bistümer Osnabrück und Hamburg
mit Studienteil sowie der Mitglieder-
versammlung des Fördervereins**
im Gemeindezentrum St. Bonifatius,
Leipziger Str. 29, Bremen-Findorff

16. September 2021

VORTRAGSVERANSTALTUNG
„Szenario Sicherheit neu denken“
Kooperation von „Friedensort Osnabrück“
und pax christi-Regionalverband
Osnabrück/Hamburg

26. September bis 3. Oktober 2021

Interkulturelle Woche
(Motto: #offen geht)
mit der bundesweiten Eröffnung in Rostock

9. November 2021

Gedenken an die Reichspogromnacht

26. – 27. November 2021

Frauenseminar
in Kooperation mit der KFD (Bistum OS)
im Priesterseminar Osnabrück